

Indem wir uns liebten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **17 (1949)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kreis Le Cercle

EINE MONATSSCHRIFT

REVUE MENSUELLE

Juni / Juin 1949

No. 6

XVII. Jahrgang / Année

I N D E M
W I R
U N S
L I E B T E N . . .

. . . hoben wir unser Menschsein in die Ewigkeit hinein und überflogen so den Abgrund, der uns von ihr trennte. Diesseits und Jenseits, Natürliches und Menschliches, Irdisches und Transzendentes, wurden für diese Augenblicke in uns Eines. Und so empfanden wir Eros als das Jasein einer fröhlichen und zugleich schmerzlichen Ewigkeit im irdischen Menschen. Er war frei von allen Eigenschaften der Enge wie Eifersucht oder Neid. Wenn ich dem Geliebten sagte: «Grösser als die Treue ist das Gesetz des eigenen Wandels», so meinte ich diese wahre Größe des Eros, welcher selbst im Verzicht noch den Geliebten unendlich bejaht um seiner ganzen Schönheit und Reinheit und Reife willen. Immer trachtet Eros danach, den Geliebten zu erhöhen und zu krönen und darin findet er kein Ende.

Aljoscha

